

er etwas in eine Werkstätte, zum Wagner, zum Sattler oder zu einem andern Handwerker tragen mußte: so suchte er ihnen immer etwas abzuler-  
nen; er blieb überall stehen, wo er etwas Nütz-  
liches sehen und beobachten konnte. Er griff  
selbst frühzeitig alles an; bald versuchte er dieses,  
bald jenes, und es gelang ihm auch meistentheils;  
ja er gab nicht nach, bis er etwas zu Stand  
brachte. Nun konnte er das Meiste, was er in  
seinem Hause und zu seiner Arbeit brauchte,  
selbst verfertigen; er durfte dafür kein Geld  
ausgeben, auch gieng ihm alles flink von der  
Hand.

Leonhard war in seiner Jugend sehr unachtsam, und für die Zukunft wenig bekümmert. Er glaubte immer, wenn er nur Lesen, Schreiben und ein wenig Rechnen könnte, sey es für seinen Stand und Beruf schon genug, das Uibrige würde sich schon von selbst geben. Jetzt erkannte und bereuete er seinen Fehler — aber zu spät!

Wer etwas weiß und kann,  
Trägt niemals schwer daran.

29.

Warum geht man denn in die Schule.

Sebastian, der weder Vater noch Mutter mehr hatte, gieng vier Jahre lang in die Schule; dann mußte er nach dem Willen seines Vormunds das Schlosserhandwerk ler-  
nen.